



THEATERZEITUNG

Die Stimme der Außenseiter

Über den Autor John Steinbeck und sein Werk
VON MÄUSEN UND MENSCHEN

»Du hast es gesehen!«

Schauspieler Christian Czeremnych im Gespräch
über FABIAN und ARTURO UI

Liebe, Treue und Befreiung!

Zur Neuinszenierung von DIE ENTFÜHRUNG AUS
DEM SERAIL

Rheinwein und Schwarzwälder Kirsch für alle!

Mit Mel Brooks in Transsylvanien

Frankenstein ist tot. Es lebe Frankenstein! Der hat doch nie gelebt, sagen Sie? Mag sein. Aber er ist höchst lebendig. Mel Brooks, Weltstar in Sachen Humor, Komik und Parodie auf der Bühne und im Film, berdigt gleich in den ersten Takten seines Musicals Viktor von Frankenstein, die Schöpfung von Mary Shelley (1797-1851) und schickt Frankenstein Junior, den Enkel Frederick, nach Transsylvanien, um den großväterlichen Haushalt auf Schloss Frankenstein »in den transsylvanischen Höhen 1934« aufzulösen.

Frederick ist Professor und Dekan an New Yorks »führendster Fortbildungsstätte«. Er möchte nicht mit den Schrecknissen, die die Kreaturen seines Großvaters verbreitet haben, in Verbindung gebracht werden und hat deshalb seinen Nachnamen in Fronkensteen umgeändert. Der prominente Hirnchirurg fürchtet um seine wissenschaftliche Karriere. Im Haus seines berühmt-be-



PREMIERE
20. AUG 2023

MEL BROOKS'
FRANKENSTEIN
JUNIOR

BUCH VON MEL BROOKS &
THOMAS MEEHAN
MUSIK & LIEDERTEXTE VON
MEL BROOKS

Musikalische Leitung: J. Grimm
Inszenierung: J. Kerbel
Bühne: M. Hinrichs | Kostüme:
V. Polkowski | Video: J.
Selenko | Sounddesign:
S. Mauel | Licht: M. Karbe
Choreografie: S. Arthold
Mit: E. Freeman, M. Heller /
C. Bolam, N. Hartwig /
N. Karsten, K. Kemeny,
B. Niemeyer, C. Sandhaus /
B. Mönch, H.-J. Schatz,
M. Schlung, D. Ziegler | Ensem-
ble: N. Everaert, N. Hartwig,
N. Karsten, K. Panier, J. Pinkel,
A.-J. Rogers, N. J. Ryff, P.
Schürken, K. Theil, L. Tiesteel,
L. Winkel

WEITERE TERMINE:
16. & 30. SEP | 1., 7.,
14., 19. & 20. OKT,
OPERNHAUS



rüchtigten Vorfahren wird diese jedoch einen ungeahnten Aufschwung erfahren... Was so ernst anmutet wie das Thema »Wiederbelebung toter Materie und Unsterblichkeit«, das einstmals Horror verbreitete, ist bei Mel Brooks natürlich lustig, denn bei ihm steht Lachen an erster Stelle. Mel Brooks wäre nicht Mel Brooks, würde er seinem Publikum eine trockene Vorlesung über Hirnchirurgie halten. Seine parodistische Hommage an das Horrorgenre kommt mit Witz, Situationskomik und auch leisen Tönen, Ohrwurm-Melodien und mitreißenden Broadway-Klängen daher. Gute Laune garantiert!

Die Idee zum Weiterspinnen der Frankenstein-Geschichte von Mary Shelley hatte Gene Wilder, Star der Brooks-Filme FRÜHLING FÜR HITLER (THE PRODUCERS) und DER WILDE WILDE WESTEN (BLAZING SADDLES). Am Ende eines Drehtags saß Wilder noch in seiner Garderobe und schrieb. Brooks, sein Regisseur, wollte mit ihm zum Abendessen gehen. Was er da schrieb, fragte er. Wilder sagte, er habe eine Idee für ein Drehbuch und Brooks solle das inszenieren. Der Rest ist Geschichte. Gene und Mel schrieben das Drehbuch, Wilder wurde zu Frederick Fronken-

steen und der Film FRANKENSTEIN JUNIOR (YOUNG FRANKENSTEIN) Kult. In Schwarz-Weiß.

Damit huldigte Mel Brooks seinem großen Vorgänger James Whale (1889-1957), der dem Frankenstein-Stoff gleich mehrere Filme gewidmet hat, darunter 1931 die erste Tonverfilmung des Romans von Mary Shelley mit Boris Karloff als Monster. Der Brite Whale gilt als Vater des klassischen Hollywood-Horrorfilms. Wie Brooks respektvoll in die Fußstapfen des Kollegen getreten ist und die Frankenstein-Saga modern weitererzählt hat, so huldigen Bühnenbildner Momme Hinrichs, Lichtdesigner

»Wiederbelebung toter Materie und Unsterblichkeit«

Max Karbe und Videokünstlerin Judith Selenko in der Musical-Aufführung an der Oper Bonn der Ästhetik der Frankenstein-Filme und überraschen mit feinen Effekten in Schwarz-Weiß. Trotzdem geht es auf der Bühne natürlich bunt zu. Als es galt, den Film-Klassiker FRANKENSTEIN JUNIOR als Musical an den

Broadway und später ins Londoner Westend zu bringen, da behielten Brooks und sein Co-Autor Thomas Meehan natürlich alle dem Publikum lieb gewordenen Dinge aus dem Film bei: Igor hat seinen wandernden Buckel, bei Frau Blücher wiehern die Pferde und Frederick bekommt vor dem Schlafengehen eine Tasse Ovomaltine angeboten. Auch die anderen Figuren aus dem Film treten auf und präsentieren sich gleichfalls mit großartigen Songs: Fredericks Verlobte Elizabeth (Nicht berühren), die Laborassistentin Inga (Roll dich im Heu), das Monster (Puttin' On the Ritz) und Inspektor Hans Kemp (Hängt den Doktor), »a crazy German«, der Gegenspieler Frankensteins, der beim vermeintlichen Happy End alle zu Rheinwein und Schwarzwälder Kirschtorte einlädt, die – so heißt es – in Bad Godesberg kreiert und 1934 erstmals schriftlich erwähnt wurde.

Zum Musical hat Mel Brooks selbst die Musik und die (hier auf Deutsch gesungenen) Songtexte geschrieben. Texte voller Witz zu Funken sprühender Musik, mit der der Komponist dem Musical-Genre am Broadway und im Film ein Denkmal setzt. Sollten Sie,

verehrtes Publikum, sich an mancher Stelle fragen, ob Sie diese oder jene Melodie nicht kennen – nein, Sie kennen sie nicht. Aber wenn Sie dabei an Musicals wie SINGIN' IN THE RAIN, HIGH SOCIETY, CABARET und andere Welthits denken, liegen Sie nicht falsch. Irving Berlins Evergreen »Puttin' On the Ritz« kommt original daher – mit einer grandiosen Steptanznummer. Even the orchestra is beautiful: Im Orchestergraben macht eine erstklassige Band das Zuschauererlebnis perfekt. Es sind 13 (!) Musikerinnen und Musiker an der Zahl. Toi, toi, toi! Mel Brooks, geboren und aufgewachsen als Melvin Kaminsky in Brooklyn (New York City), zählt zu den wenigen Stars des Showgeschäfts, die ein EGOT sind, Künstler, die mit allen begehrten Auszeichnungen geehrt wurden: Emmy, Grammy, Oscar und Tony. In diesem Jahr, Brooks ist 96 Jahre alt, wurde ihm ein Ehren-Oscar zuerkannt. Die Zeremonie findet am 18. November 2023 statt. Unser FRANKENSTEIN-Ensemble gratuliert herzlich und sagt »thank you for the music, Mister Mel Brooks!«.

Text von Hans-Jürgen Schatz

EXTRAS

Entdecken Sie das Opernhaus völlig neu aus der Perspektive der Kamera! Freunde des Fotografierens können am **23. September** beim **INSTAWALK** mit der eigenen Kamera fotografieren und teilen. Der Eintritt bis 16 Jahre ist frei.

Einführungsmatinee **RIGOLETTO** von G. Verdi. Am **1. Oktober** um **11 Uhr** moderiert Kulturjournalist Dr. Bernhard Hartmann auf der Foyerbühne im Opernhaus Gespräche zur Inszenierung der berühmten Verdi-Oper am Opernhaus. Der Eintritt ist frei.

Lesung von Joachim Gauck – **ERSCHÜTTERUNGEN**. Joachim Gauck sieht die deutsche Demokratie bedroht. Er warnt vor einer wachsenden Kluft zwischen progressiven Kräften und Gruppen, die sich von den massiven Veränderungen der Gegenwart überfordert fühlen. Am **10. September** um **18 Uhr** liest Gauck aus seinem Buch und diskutiert mit Manfred Osten im Schauspielhaus.

AWAKENING 2023 – In seinem 35. Jubiläumsjahr trifft das Bundesjazzorchester zum ersten Mal auf die preisgekrönte britische Pianistin, Komponistin und Bandleiterin Nikki Iles. Neben Schätzen aus ihrem persönlichen Notenarchiv wird Nikki Iles auch neue Kompositionen vorstellen. Die Tiefe und emotionale Bandbreite ihrer Kompositionen sind berauschend – eine unverwechselbare kreative Stimme des Jazz. Am **12. September** um **20 Uhr** im Opernhaus!



Starten Sie **SILVESTER IM SCHAUSPIELHAUS** mit der Vorstellung **ISTANBUL – EIN SEZEN AKSU-LIEDERABEND!** Zum Anstoßen gibt es ein Glas Sekt inklusive! Der Vorverkauf für die Silvestervorstellung hat begonnen.

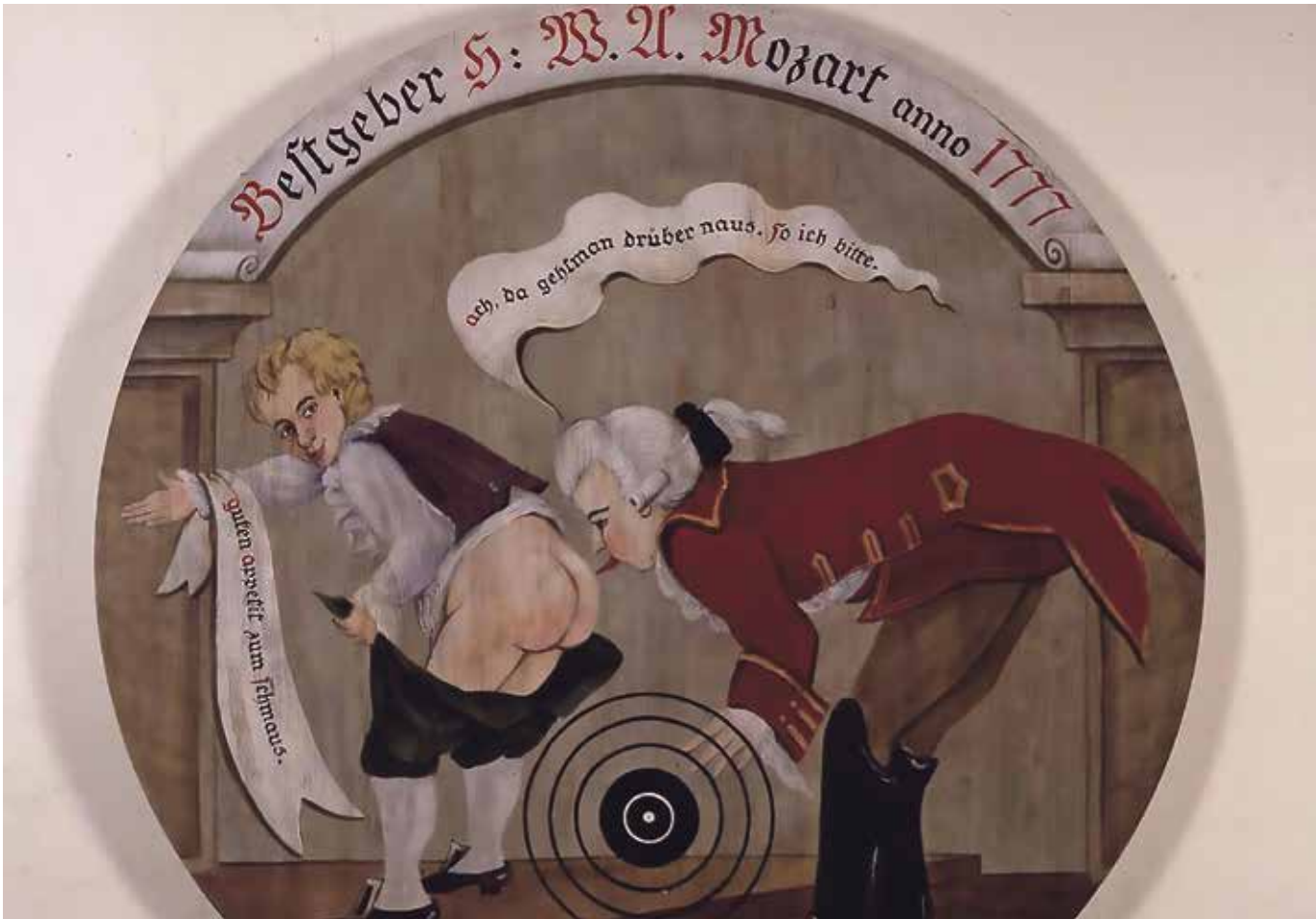


Wiederaufnahme **MADAMA BUTTERFLY**. Ab **12. November** wird im Opernhaus die beliebte Oper **MADAMA BUTTERFLY** wieder zu erleben sein. Zusammen mit Yannick-Muriel Noah wird Anna Princeva das Publikum in der Hauptpartie bezaubern. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website.



Liebe, Treue und Befreiung auf den Brettern eines »neuen Theaters«

Zur Neuinszenierung von **DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL**
Ein Bonner Plädoyer für das Volkstheater



Von Wolfgang Amadeus Mozart in Auftrag gegebene und im Original verloren gegangene »Scheibe zum Bölzlschießen«
Rekonstruktion von Ingrid Ramsauer für das Mozarteum Salzburg | Bild: P. Saner

Keine Scheu, treten Sie näher. Sie haben noch nichts über das Pariser Jahrmarktstheater gehört, eine der einflussreichen Quellen des »teutschen Singspiels«? Einer der Höhepunkte auf den Bühnenbrettern der **DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL** (»Carne vale« auch im September) ist der Auftritt der Janitscharen. Es erklingt ein »Türkischer Zapfenstreich«, hundert Jahre nach der Belagerung Wiens durch die Türken. Wussten Sie, dass die Janitscharen teilweise aus geraubten Christenkindern rekrutiert wurden? Mozart treibt die türkische Musik an den Schlüsselstellen gehörig zum Musizieren an: »Je mehr lärmten, Je besser; – Je kürzer, Je besser.« Ein Plädoyer für die Bonner Aufführung: Alles, was man hört und sieht, verkörpert ein szenisches Element – Theater von unten, Grenzen sprengend zwischen hohen und niederen Sphären, zwischen äußerer und innerer Handlung zum Thema Befreiung. Ein Hoch auf Mozarts Mut zur Theater-Anarchie!

Ein Bonner Plädoyer für die Herrschaft der »Musick«
Über keine andere Oper Mozarts sind wir durch Eilpost von Wien nach Salzburg so detailliert über den work in progress eines Stückes informiert. Da Leopold Mozart rasch durchschaut, wie waghalsig sich sein Sohn in eine unsichere Zukunft stürzt, bildet die Diskussion über die Idee des neuen Werkes als Theaterpraxis pur den versöhnenden Kitt im Generationenkonflikt. Großartig, wie Mozart stets als erstes an seine Sängerinnen und Sänger denkt. So wird Osmin, Aufseher im Serail (kein Harem, sondern ein Regierungsgebäude!) zu einem Sympathieträger – der Protagonist der anderen, der muslimischen Seite. Dabei überschreitet er doch laut Mozart in seinem nicht zuletzt gegen die ausbeuterischen Europäer gerichteten Zorn »alle Ordnung, Maas und Ziel!«. Daher gilt: »da darf auch in der schaudervolls-

ten Lage die Musick das Ohr niemals beleidigen, sondern muß doch dabey vergnügen machen«. Ob Mozart brillante Arien, beste Opera seria, für »geläufige Gurgeln« schreibt, ob er laut musikalischem EKG anzeigt, »wie die schwellende Brust sich hebt« oder ob er die ganze Struktur umstürzt, damit man endlich zur Sache kommt: Treu oder untreu? Stets verfährt er nach dem Kategorischen Imperativ: »Weil da ganz die Musick herrscht!« – Wenn das kein Plädoyer für spannendes und unter die Haut gehendes Musik-Theater ist!

Ein Bonner Plädoyer für Geschichten, Geschichten, Geschichten...
Ausgangspunkt der Handlung ist Spanien, Mitte des 16. Jahrhunderts. Der Vater von Belmonte ist Kommandeur in Oran, einer Küstenstadt im Westen von Algerien, kein Ranghöchster, aber adlig. So auch der Sohn. Im gesamten Mittelmeer tobt damals die Piraterie im Bunde mit den Osmanen gegen die strategische Vorherrschaft der Spanier. Da ist man mittendrin in atemberaubenden Vor- und Hintergrund-Geschichten, um die Brutalität eines Kultur- und Glaubenskrieges zu begreifen, vor allem die Arroganz der Christenmenschen mit ihrem Blick auf die Türken als unzivilisierte Barbaren: Blutbad und Gemetzel der spanischen Konquistadoren an den Naturvölkern oder des ehrenwerten Martin Luthers Heerpredigt: »Der Türke ist Gottes Rute und der ärgste Zorn des Teufels gegen Christum.« Wenn dann noch der große Aufklärer Jean-Jacques Rousseau ins Spiel kommt, um Frauen zu empfehlen, sich die »Puppe als das besondere Spielzeug des unterwürfigen weiblichen Geschlechts als Vorbild zu nehmen«. Alles dies ist – dann schon fast am Ende – angesiedelt um die Geschichte im Duett von Konstanze und Belmonte: »Was ist der Tod? Ein Übergang zur Ruh!« Einundzwanzig Musiknummern als uns mehr denn je betreffende und angehende Geschich-

ten, vor allem auch um eine unverzichtbare Toleranz, wenn es, wie erwähnt, um Befreiung geht: um die äußere im Gesellschaftskonflikt und um die innere in der Auseinandersetzung mit Liebe und Treue. Braucht es da noch ein Plädoyer zum Theaterbesuch? Ach ja, Mozart ruft Bonn zu: »Und ich glaube man wird dabey nicht schlafen können, und sollte man eine ganze Nacht durch nichts geschlafen haben.«

Text von Wolfgang Willaschek

PREMIERE
17. SEP 2023

**DIE ENTFÜHRUNG
AUS DEM SERAIL**

Deutsches Singspiel in drei Aufzügen von Wolfgang Amadé Mozart | Libretto von Johann Gottlieb Stephanie

Musikalische Leitung:
H. Helfrich | Inszenierung:
K. Czellnik | Ausstattung:
H. I. Kittel | Licht: J. Delgadillo
Dramaturgie: W. Willaschek
Choreinstudierung: M. Medved
Mit: M. Günther, L. Mostin,
T. Schabel, A. Wunderlin /
C. Lange, T. H. Yun | Chor des
Theater Bonn | Statisterie des
Theater Bonn | Beethoven
Orchester Bonn

WEITERE TERMINE
21., 23. & 29. SEP | 3., 8. & 22. OKT, OPERNHAUS

EINFÜHRUNGSMATINEE
10. SEP, 11 UHR
FOYER OPERNHAUS
Eintritt frei

FERIENPASS

23|24

DRAMATISCH SPAREN IN DEN FERIEN!

Jetzt den Ferienpass für 10 Euro sichern und 50 % auf den regulären Kartenpreis erhalten!

Kinder, Schülerinnen & Schüler, Studierende und Auszubildende zahlen nur EUR 6,60 für die Begleitkarte. Ab sofort ist der Ferienpass an unseren Theaterkassen für EUR 10 erhältlich. Ausgenommen sind Premieren, Gastspiele und Sonderveranstaltungen.

Die Stimme der Außenseiter

Über den Autor John Steinbeck und sein Werk VON MÄUSEN UND MENSCHEN

Der amerikanische Literaturnobelpreisträger John Steinbeck schrieb VON MÄUSEN UND MENSCHEN in den 1930er Jahren. Einer Zeit großen Umbruchs und noch gewaltigerer Krisen. Eine Zeit, die verunsichernd war, sprachlos machte und den Einzelnen mit einem Gefühl niederschlagender Macht- und Hilflosigkeit zurückließ. Der einfache Mensch hatte kaum eine Chance gegen das Bollwerk, das zuerst durch den Börsencrash in New York, die darauf folgende Große Depression und die sich global ausbreitende Weltwirtschaftskrise losgetreten wurde. Die Angst, die man nach Franklin D. Roosevelt selbst am meisten fürchten muss, schlug um sich und mündete 1933 in der größtmöglichen Katastrophe unserer Geschichte. Doch es sind nicht die großen realpolitischen Zusammenhänge, nicht die Makroebene, die Steinbeck in seinen Romanen beschrieb, sondern deren unmittelbare Auswirkungen auf die Einzelnen. Er schrieb in seinen sozialkritischen Texten über das Elend der armen Leute und deckte bestehende soziale Missstände auf. Außenseiter, Mittellose und Ausgegrenzte sind die Helden seiner Romane, die er stets einfühlsam und voller Sympathie aus ihrer eigenen Sichtweise heraus schilderte. Steinbecks Art zu schreiben war eine journalistische, beobachtende, sehr genau wahrnehmende und – was am wichtigsten ist – nicht verurteilende. Das Personal seines Romans *Die Straße der Ölsardinen* etwa beschreibt Steinbeck so: »Huren, Hurensöhne, Kuppler, Stromer und Spieler, mit einem Wort: Menschen. Man könnte mit gleichem Recht auch sagen: Heilige, Engel, Gläubige, Märtyrer – es kommt nur auf den Standpunkt an.« Steinbeck verstand Literatur als menschliches Instrumentarium, das



Schwächen und Stärken der Gesellschaft aufzeigen muss, dabei aber niemals den Glauben an das Gute im Menschen verlieren darf. Doch er war auch ein zorniger Schreiber. »Alle seine Arbeiten«, schrieb Professor James Gray, »dampfen von Empörung über Ungerechtigkeit, von Verachtung für falsche Frömmigkeit, Verachtung für die List und Selbstgerechtigkeit eines Wirtschaftssystems, das Ausbeutung, Gier und Brutalität fördert.« Steinbecks Zorn galt auch dem menschlichen Umgang mit der Natur. Schon früh erkannte er die Auswirkungen sukzessiven menschlichen Eingreifens in bestehende Ökosysteme.

Eine der verheerendsten Folgen dieses Eingreifens, die bis dahin größte von Menschen gemachte Naturkatastrophe, erlebte seine Generation am eige-

»Verachtung für die List und Selbstgerechtigkeit eines Wirtschaftssystems, das Ausbeutung, Gier und Brutalität fördert.«

nen Leib: die sogenannte Dust-Bowl im Mittleren Westen der USA. Aus der Prärie sollte Anfang des 20. Jahrhunderts die Kornkammer des Landes werden. Aber eine fatale Mischung aus Trocken-

heit, Erosion und ungeeigneten Anbaumethoden führte in den Folgejahren zu Ernteaussfällen, Massenarbeitslosigkeit und Hungersnot. Tausende von Men-

schcn verloren ihr zu Hause und versuchten, in fruchtbareren Gebieten Arbeit und ein Dach über dem Kopf zu finden. Eine Welle der Arbeitsmigration entstand, wie sie auch heute wieder ansteigt. Aus dieser Situation kommen auch die Freunde George und Lennie, die beiden Protagonisten aus VON MÄUSEN UND MENSCHEN. Sie gehen von Farm zu Farm, um für wenig Geld und unter schlechten Arbeitsbedingungen auf fremden Feldern zu arbeiten. Ihr Traum – und dieser Traum steht stellvertretend für den von Millionen von Menschen – ist ein eigener Platz zum Leben. Ein Platz ohne Ausbeutung und ohne Angst vor dem nächsten Tag. Ein Platz, an dem sich Menschen freundlich, zugewandt und respektvoll begegnen können. Ein bescheidener Traum, doch er scheitert in Steinbecks Erzählung oder Play-Novelle, wie man VON MÄUSEN UND MENSCHEN wegen seiner aktähnlichen Szenen und der Einheit von Zeit, Ort und Handlung auch genannt hat, an den Umständen. Wo Menschen keine Heimat haben, wo Zwietracht und Gier herrschen, wo unerfüllte Existenzen aufeinanderprallen fehlt das Fundament für eine harmonische, verantwortungsbewusste Gemeinschaft. Unter diesen Bedingungen kann sich zwischenmenschliche Verantwortung nur tragisch entfalten. Doch selbst inmitten der größten Tragik, hält Steinbeck in VON MÄUSEN UND MENSCHEN an der Hoffnung fest, wenn er sagt: »Es scheint eine ungeklärte Tragödie zu sein, ist es aber nicht. Eine sorgfältige Lektüre wird zeigen, dass das Publikum entgegen seiner Hoffnungen zwar weiß, dass der Traum nicht wahr werden wird, George und Lennie jedoch während des Stücks davon überzeugt sind, dass er es doch tut. Und diese Überzeugung überträgt sich und wird zu einem gemeinsamen, emphatischen Hoffen,

bevor der Traum durch das, was auch immer das moderne Wort für Schicksal ist, erstickt wird. Jeder auf der Welt hat einen Traum, von dem er weiß, dass er wohl schwerlich wahr werden kann, aber er verbringt sein Leben damit, darauf zu hoffen. Das ist gleichzeitig die Traurigkeit, die Größe und der Triumph unserer Spezies. Der Glaube an Möglichkeiten, an Veränderung, daran, dass allen Prognosen zum Trotz ein Ruder noch herum gerissen werden kann. Diese Fähigkeit hat die Kraft, aus uns allen bessere Menschen zu machen. Und sei es auch nur für den Augenblick.«

Text von Nadja Groß

KULTURGENUSS MIT FREUNDEN

ab zwei Karten – 25 % Rabatt
ab vier Karten – 50 % Rabatt

gültig für

FRANKENSTEIN JUNIOR:

27. Aug / 16. und 30. Sep 2023

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL:

21. / 23. und 29. Sep 2023

VON MÄUSEN UND MENSCHEN:

9. / 23. / 27. und 29. Sep 2023



Erhältlich an unseren Theaterkassen, Vorverkaufsstellen und Online

PREMIERE
1. SEP 2023

VON MÄUSEN UND
MENSCHEN

Nach dem Roman von
John Steinbeck
Regie & Bühne: S. Solberg
Musikalische Leitung:
P. Breidenbach | Kostüme:
A. Garling | Licht: T. Tarnogorski
Dramaturgie: N. Groß
Mit: J. Kahle, T. Kählert, J. K.
Philippi, W. Rüter, P. M. Stiehler,
D. Stock, M. Wagner /
R. Ferreira | Live-Musik:
P. Breidenbach, J. Lorenz,
S. Reissen

WEITERE TERMINE
3., 9., 23. 27. & 29. SEP
6., 19. & 28. OKT
SCHAUSPIELHAUS



U27-PREVIEW:
30. AUG, 18.30 UHR
FOYER SCHAUSPIELHAUS
Eintritt frei
Anmeldung unter U27@bonn.de

»Du hast es gesehen. Du hast gesehen, wie es gekommen ist.«

Schauspieler Christian Czeremnych im Gespräch
über seine Rollen in FABIAN ODER DER GANG
VOR DIE HUNDE und DER AUFHALTSAME
AUFSTIEG DES ARTURO UI

Der Regisseur Martin Laberenz, zuvor bereits u. a. am Wiener Burgtheater, Deutschen Theater Berlin, Theater Basel und am Düsseldorfer Schauspielhaus tätig, inszeniert im Schauspielhaus Erich Kästners Roman FABIAN ODER DER GANG VOR DIE HUNDE. Christian Czeremnych spielt die Rolle des Jakob Fabian: Promovierter Germanist, jetzt Werbetexter, der sich durch das Berlin der ausgehenden Goldenen Zwanziger schlägt und versucht, seine Moral gegenüber der Lebensgier, Massenarbeitslosigkeit und seinem persönlichen Schicksal zu verteidigen.

Wir haben bereits vor den Theaterferien mit den Proben zu FABIAN begonnen und befinden uns jetzt wieder mitten drin. Wie hat dich der Roman und deine Figur des Fabian über den Sommer beschäftigt?

Bei mir ist diese Ohnmacht vor den Verhältnissen hängen geblieben, aber auch der ganz scharfe, klare Blick darauf. Die Figur Irene Moll sagt im Roman zu Fabian: »Du hast Angst, das Glas zwischen dir und den anderen könnte zerbrechen.« Er ist jemand, der die Verhältnisse um sich herum – sowohl im Privaten als auch in der Gesellschaft – genau benennen, aber so wenig dagegen machen kann. Dieser Widerspruch macht mir Spaß, weil da eine tragische Vergeblichkeit drin steckt. Das Rad der Geschichte dreht sich ja weiter. Ist das dann eine Trotzreaktion? Warum kann er nicht Verantwortung zeigen? Warum kann er sich nicht einfach entscheiden?

Welche Konflikte aus dem Stoff erkennst du heute wieder?

Die Ohnmacht und das Distanzieren sind sehr heutig, insbesondere bei Themen wie der Klimakrise, Politikverdrossenheit und dem Erstarken von totalitären rechtsgerichteten Positionen.

Ich hüte mich immer vor Vergleichen mit der Zeit der Weimarer Republik, weil es andere Voraussetzungen sind, aber diese Schnellebigkeit, die es in der Zeit in Berlin gab, gibt es natürlich jetzt auch in veränderter Weise durch eine mediale Schnelligkeit.

Der Roman beschreibt eine Zeit, in der mit vielen Konventionen gebrochen wurde. Was bedeutet das für die Figuren?

Im Roman liest man, was ich toll finde, sehr viele emanzipierte und wenig idealisierte Menschen. Das gilt für Fabian, aber auch für Cornelia, die Kulp, das Ehepaar Moll usw. Dazu ist Labude, Fabians bester Freund und Vertrauensperson, eine ganz elementare Figur. Beide sind Akademiker, hauen sich die Nächte um die Ohren und so entsteht eine Auseinandersetzung, außerhalb von der Bibliothek, die geprägt ist vom Unterwegssein, vom Rumspinnen – wie in einem Kneipenroman. Aber Fabian bleibt in dieser Welt immer in der Beobachterposition. Er hat alle Möglichkeiten, aber nimmt sie nicht wahr. Das macht ihn zu einer Besonderheit.

Was würdest du Fabian gerne mal offen ins Gesicht sagen?

Ich würde ihm sagen: »Du hast es gesehen. Du hast gesehen, wie es gekommen ist.«

Mit dem Regisseur von FABIAN, Martin Laberenz, hast du bereits am Schauspiel Stuttgart zusammen gearbeitet. Was zeichnet seine Arbeitsweise aus?

Man startet immer mit einer gemeinsamen inhaltlichen Auseinandersetzung über den Stoff, die offen ist für die Interessen, Sehnsüchte und Haltungen aller Beteiligten. Mit dieser gemeinsamen Fantasie wird auf der Bühne sehr frei und dem individuellen Spiel zugewandt geprobt. Man probiert viel aus, vieles wird auch wieder verworfen. Es



geht immer darum, wie man das Thema einer Figur für die Bühne vergrößern und theatral zuspitzen kann, sodass man aus seiner gewohnten Spielweise herauskommt und als SchauspielerIn und Schauspieler den Schmerzpunkt vergrößert.

Du spielst auch die Titelrolle in ARTURO UI von Bertolt Brecht – einem Parabelstück auf den Aufstieg Hitlers und der NSDAP. Gibt es für dich als Schauspieler einen Unterschied in der Arbeit mit einem Stück von z. B. Brecht oder einer Romanbearbeitung?

Ich finde, es gibt wenig Unterschiede, weil es trotzdem zwei Figuren sind und es immer der Versuch ist, die Situation theatral so gut wie möglich darzustellen. Der größte Unterschied ist, dass der Roman mehr Freiheiten lässt in der Findung der Figur und der Figurenbogen im Stück schon sehr ausgerichtet und klar ist. Aber beides macht mir gleichermaßen Spaß.

Wie war deine Erfahrung mit der Rolle des Arturo Ui in den bisherigen Vorstellungen vor der Sommerpause?

Komplett wahnsinnig. (lacht) Ich weiß nicht mehr, wo oben und unten ist danach, weil das so eine Verausgabung ist, wie ich sie, glaube ich, noch nie auf der Bühne erlebt habe. Das verlangt sehr viel Energie, aber ich liebe das. Es ist eine große Freude, sich so reinzuwerfen und mit einer Figur so groß und genau sein zu dürfen. Und die Inszenierung entwickelt sich ja weiter, hebt sich nochmal auf eine andere spielerische

re Stufe. Die Rückmeldungen sind auch toll, was mich sehr freut, weil es gerade jetzt ein sehr wichtiges Stück ist.

Was sind die großen Unterschiede zwischen den Rollen ‚Fabian‘ und ‚Arturo Ui‘? Gibt es sogar Parallelen?

Ich glaube, Fabian wird auch nicht unanstrengend. (grinst) Bei Arturo Ui gibt es diese unbedingte und instinktive Gier und den Willen zur Macht. Bei Fabian gibt es auch eine Form der Getriebenheit, eine Rastlosigkeit – keine Bewegung zu einem klar definierten Ziel, sondern eher ein Kreisen oder Weglaufen vor etwas. Beide Figuren sind sehr stark in Bewegung, aber Ui hat einen viel klareren Kern und Fabian sucht seinen Kern die ganze Zeit. Er ist als Persönlichkeit sehr präsent, aber fragt sich trotzdem: Wo ist denn mein Ort?

Das Gespräch führte Jan Pfannenstiel.

WIEDERAUFNAHME

5. OKT 2023

DER AUFHALTSAME AUFSTIEG DES ARTURO UI

von Bertolt Brecht | Regie:
L. Linnenbaum | Mit: S. Basse,
B. Braun, C. Czeremnych,
J. Z. Eckstein, W. Eilers,
R. Ferreira, L. Geyer,
U. Grossenbacher, T. Kähler,
A. Leupold

WEITERE TERMINE

13. & 20. OKT,
SCHAUSPIELHAUS

PREMIERE
22. SEP 2023

FABIAN ODER DER GANG VOR DIE HUNDE

von Erich Kästner
Regie: M. Laberenz | Musik:
J. Hofmann | Bühne: O. Helf
Kostüme: A. Braga Peretzki
Licht: B. Kahnert | Dramaturgie:
J. Pfannenstiel | Mit: S. Basse,
B. Braun, C. Czeremnych, J. Z.
Eckstein, L. Geyer, U. Grossen-
bacher, I. Siebert, S. Wunderlich

WEITERE TERMINE

28. & 30. SEP | 7., 15.,
18., 21. & 27. OKT,
SCHAUSPIELHAUS



U27-PREVIEW:

20. SEP, 18.30 UHR
FOYER SCHAUSPIELHAUS

Eintritt frei
Anmeldung unter U27@bonn.de

Von der Ich- zur Welt-Geschichte

Auf der Suche nach dem, was zum Glück fehlt, inszeniert Katrin Plötner
FRAGEBOGEN von Max Frisch

Max Frisch hat das Leben als Spiel verstanden. Als etwas, das sich in vielen möglichen Geschichten immer wieder neu und anders erzählen lässt. Dabei hatte er stets auch das Neue im Blick. Nicht selten ist bei Frisch der neue Lebensentwurf, die neue Geschichte auch mit einem Ausbruch aus altbekannten und vermeintlich bewährten Mustern zu verstehen und in diesen Kontext lassen sich auch die Fragen aus der »Fragebogen«-Sam-

lung einordnen. Keine der Fragen ist einfach zu beantworten. Sie sind herausfordernd und mitunter auch irritierend und verunsichernd. Vielleicht lassen sie sich gar nicht alle beantworten. Die Fragen erzählen viel über den Menschen Max Frisch, aber weitaus mehr verweisen sie auf Themen wie Identität, Moral oder Heimat, die Frisch zeit seines Lebens beschäftigt haben. 1976 stellte er die Frage: »Haben wir eine demokratische Öffentlichkeit?« Eine Frage,

die sich 2023 mit sehr ähnlicher Brisanz wieder stellen lässt. Wie Ende der 1960er/ Anfang der 1970er Jahre bilden sich lautstarke Lager zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Studentinnen und Studenten und der Politik in der Gesellschaft. Nicht alle fühlen sich von gegenwärtigen Diskursen und Themen gemeint, einige vielleicht sogar überfordert oder befremdet und damit einhergehend finden rechte Positionen immer mehr Zustimmung. Was bedeutet das

für die Demokratie, in der wir leben? Vielleicht ist es an der Zeit, wieder auf die »Kraft des Fragezeichens« zu setzen. Die Inszenierung WAS FEHLT UNS ZUM GLÜCK? wird zu einer performativen, kritischen Selbstbefragung aller Beteiligten, einem Spiel des Lebens, einer subjektiven Bestandsaufnahme der Gegenwart. Wie wollen wir zukünftig miteinander leben?

Text von Sarah Tzscheppan

PREMIERE
23. SEP 2023

WAS FEHLT UNS ZUM GLÜCK?

FRAGEBOGEN von Max Frisch
Regie: K. Plötner | Musik:
F. Hepting | Bühne: B. Pommer
Kostüme: J. Hlawica | Licht:
E. Górecki | Dramaturgie:
S. Tzscheppan | Choreografie:
Z. Knights | Mit: W. Eilers,
C. Gummert, A. Reinhardt,
L. Stäubli, S. Zenner

WEITERE TERMINE

27. & 29. SEP
7., 14., 18. & 27. OKT,
WERKSTATT





Foto: Stadt Bonn | Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen Theater Bonn und Junges Theater Bonn. v.l.: Dr. Bernhard Helmich, OB Katja Dörner, Rüdiger Frings, Moritz Seibert.



Startschuss für die Kooperation zwischen Theater Bonn und Junges Theater Bonn

»Ich freue mich wahnsinnig, dass es jetzt losgeht!«, sagte Moritz Seibert, Intendant des Jungen Theater Bonn (JTB), zur Eröffnung des Theaterfestes über den Start der Kooperation seines Hauses mit dem Theater Bonn. Nachdem bereits am 7. August der finale Kooperationsvertrag im Büro der Oberbürgermeisterin Katja Dörner vom Generalintendanten des Theater Bonn, Dr. Bernhard Helmich, von Moritz Seibert sowie von OB Katja Dörner unterzeichnet worden war, fiel der Startschuss beim diesjährigen The-

aterfest. Ein riesengroßes Dankeschön für den entgegengebrachten Vertrauensvorschuss richtete Seibert an alle an der Kooperation Beteiligten. Die Zusammenarbeit werde »das ohnehin bereits außergewöhnlich reichhaltige und vielfältige Programm noch reichhaltiger und vielfältiger – vor allem aber stabiler machen.« Denn die wirtschaftliche Stabilität sei in den vergangenen Jahren – trotz wahnsinnigen Erfolges des JTB – immer ein großes Problem gewesen, sagte Seibert. In Zukunft wird das

JTB als eines der bestbesuchten Theater für junges Publikum in ganz Deutschland Geld- und Sachwerte vom Theater Bonn in Höhe von fast einer halben Million Euro jährlich erhalten. Dazu werden insbesondere die Werkstätten und Fundi des Theater Bonn beitragen. »Wir werden unsere Spielpläne in Zukunft gemeinsam entwickeln, aufeinander abstimmen und künstlerisch enger zusammenwachsen«, sagte Generalintendant Dr. Bernhard Helmich. Zum Theaterfest konnte das Publikum

bereits von dieser neuen Zusammenarbeit profitieren. So wurden Workshops für Kinder zu MOMO angeboten, auf der Foyerbühne zeigte das JTB Ausschnitte aus einer seiner Erfolgsproduktionen DER GRÜFFELO den begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern, und auf der großen Bühne gab es Ausschnitte aus DAS NEINHORN, eine der neuesten Inszenierungen des JTB.

Verleihung Thespis

Annika Schilling erhält den Thespis der Schauspielfreunde Bonn

Die Mitglieder der Freunde des Schauspiels Bonn e.V. haben Ende der Spielzeit 2022/23 abgestimmt: Der Bonner Theaterpreis THESPIS geht an die Schauspielerin Annika Schilling. Seit der Spielzeit 2018/19 war sie festes Ensemblemitglied am Theater Bonn. Sie glänzte hier u. a. in Voltaires CANDIDE, in Molières MENSCHENFEIND und DER EINGEBILDETE KRANKE, spielte die Titelrollen in Lessings MINNA VON BARNHELM und in Tolstojs ANNA KARENINA und überzeugte in der vergangenen Saison insbesondere als Caliban in Shakespeares DER STURM.

Der mit 1.000 Euro dotierte THESPIS der Schauspielfreunde für hervorragende darstellerische Leistungen wird 2023 zum 15. Mal vergeben. Außerdem prämiert werden eine besonders bemerkenswerte Inszenierung am Theater Bonn und eine nicht-darstellerische künstlerische Arbeit hinter den Kulissen. Zum ersten Mal verliehen wird zudem der ebenfalls mit 1.000 Euro dotierte, von einer privaten Stiftung finanzierte neue COURAGE-Preis der Besucherorganisation Theatergemeinde Bonn für eine hervorragende Produktion der freien und privaten Bonner Bühnen. Diese Kooperation soll auch ein Signal dafür sein, dass die Bonner Theaterschaffenden sich gemeinsam kreativ für die Zukunft unserer Stadtgesellschaft engagieren.

Text von Elisabeth Einecke-Klöveborn

**SONNTAG, 17. SEPTEMBER
11 UHR, SCHAUSPIELHAUS
FESTLICHE MATINEE ZUR
VERLEIHUNG DER
BONNER THEATERPREISE**

Die Verleihung des Thespis- Preises findet erstmals in Verbindung mit dem neuen Courage- Preis am 17. September im Schauspielhaus statt. Der Eintritt ist frei.



HIGHLIGHTS DES INTERNATIONALEN TANZES



Sa, 9. Sep, 19.30 Uhr | So, 10. Sep, 18 Uhr

SASHA WALTZ & GUESTS IN C

Foto: Yanina Isla | Gastspielkooperation zwischen dem Beethovenfest Bonn und dem Theater Bonn. Gefördert durch die Kunststiftung NRW.

THEATER-WORKSHOP FÜR ERWACHSENE

Wir laden Sie zu einem offenen Theaterworkshop für Erwachsene ein, bei dem Sie auf eine Reise gehen und sich eine zufällig ausgewählte Frage stellen. Sie werden improvisieren, körperlich experimentieren und gemeinsam reflektieren – alles dreht sich um die Frage, und was bewirkt es bei mir? Es ist ein spielerisches Herantasten mit Humor, Schauspiel und Improvisation. Gemeinsam mit der Theaterpädagogin Zeynep Hamaekers, entdecken Sie spielerisch die Fragen von Max Frisch. Der Workshop ist nur in Verbindung mit einem Ticket von WAS FEHLT UNS ZUM GLÜCK? buchbar. Das Angebot ist kostenlos; es sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

SA, 23. SEP, 15 UHR
Anmeldung unter:
entdecken-theater-bonn@Bonn.de



QUATSCH KEINE OPER!



Foto: Uwe Ernst

Am 29. Oktober gibt es QUATSCH KEINE OPER! gleich zwei Mal! Während um 20 Uhr **SERDAR SOMUNCU** zu seiner letzten Bühnentour ein letztes Mal im Opernhaus sein wird und ganz im Gegensatz zu seinem bisherigen Programm als Hassias mehr Liebe unter seine Jünger bringen möchte – »Wir brauchen mehr Wohlwollen und weniger Arg« – reden **WIGALD BONING UND BERNHARD HOËCKER** bereits um 15 Uhr über...? GUTE FRAGE, über was eigentlich? Die beiden Vollblutoptimisten bearbeiten jede gestellte Frage, betrachten sie aus jeder

Perspektive, analysieren diese aus allen Richtungen und beantworten in allen Lebenslagen. Boning und Hoëcker gehen mit einer schier grenzenlosen Neugier auf die Bühne – neugierig auf die guten Fragen. Und das ohne Text, ohne Rahmen und doppelten Boden, scheinbar ohne Konzept aber immer mit Sinn und Verstand. Und davon gleich eine ganze Menge. Da staunt das Duo schon mal über sich selbst.

SONNTAG, 29. OKTOBER
15 & 20 UHR
OPERNHAUS



Inside Out –
Portal auf Achse
für mehr kulturelle Teilhabe

Meine Mutter ist auch 1,72 groß!«; »Ich mag kein Eis«. Während der Aufführungen der mobilen Schauspielproduktion GENAU SO, NUR ANDERS, die das Theater Bonn in Kooperation mit dem Theater Marabu produziert hat und nun in Sporthallen in Bonner Grundschulen aufführt, geht es munter zu. Eine Performerin und ein Performer, die unterschiedlicher kaum sein können, treten in einen spielerischen Wettstreit. Wer ist größer? Wer kann besser tanzen? Abklatschen? Drumherum sitzen Kinder der 1. und 2. Klassen und dürfen sich immer mal wieder lauthals einmischen. Da wird über Unterschiede diskutiert, Gemeinsamkeiten gefunden und vor allem aber: viel gelacht!

Wie wichtig Kunst für Kinder ist, zeigt alleine schon, wie sehr sie sich durch die Produktion angesprochen fühlen. In der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben und von Theater Bonn und dem Beethoven Orchester Bonn fest im Fokus, ist die kulturelle Teilhabe für alle Kinder ein großes gemeinsames Ziel. Seit sechs Jahren bündeln die Institutionen ihre Vermittlungsangebote für junges Publikum und möchten, dass jedes Kind in Bonn Schauspiel, Oper und Konzert kennenlernen kann. Dank einer neuen Förderung in Höhe von 600.000 Euro durch das Programm NEUE WEGE des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur NRW, kommen sie diesem Ziel jetzt deutlich näher. Im Rahmen des Projektes INSIDE OUT – PORTAL AUF ACHSE sollen Kinder in Bonn über die Grundschulen, aber auch über Formate und Projekte innerhalb der Stadtteile die Möglichkeit bekommen, gemeinsam mit verschiedenen Künsten zu sehen, zu staunen, zu spielen und zu musizieren.

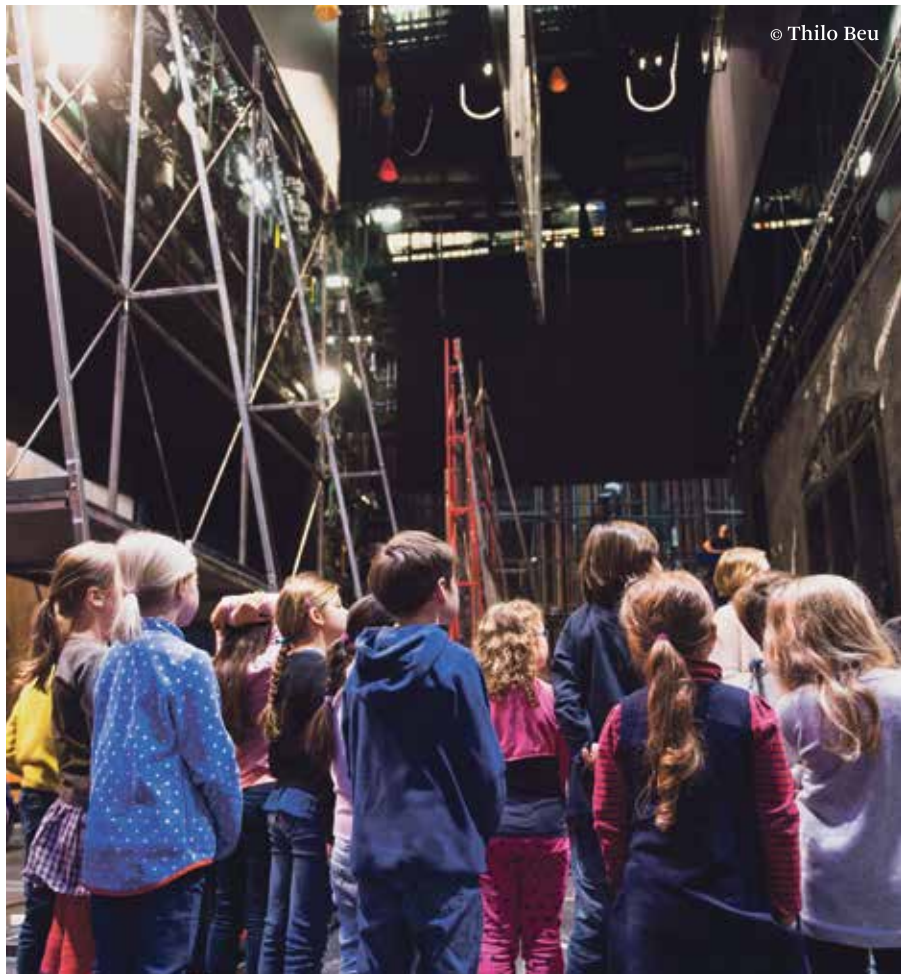
Jede Spielzeit werden sechs Grundschulen als neue Kooperationspartner aufgenommen. Dieses Schuljahr sind unter anderem die KGS Mehlem und die Marktschule in Beuel schon mit am

Start. Die 1. und 2. Klassen dieser Schulen können die verschiedenen mobilen Schauspiel-, Konzert- und Opernproduktionen bei sich auf dem Schulhof oder in der Sporthalle bestaunen, die 3. Klassen machen sich dann auf den Weg ins Theater. Je nachdem, was sie in den Jahren davor gesehen haben, geht es dann ins Schauspielhaus nach Bad Godesberg oder in ein Konzert des Beethoven Orchester Bonn oder aber in eine der Familienopern im Opernhaus. Alle Vorstellungsbesuche werden durch Workshops und Blicke hinter die Kulissen ergänzt, in denen die Kinder selber Dinge ausprobieren können, in denen sie in Rollen schlüpfen, singen oder Instrumente zum Klingen bringen.

Mit einem eigens für das Projekt konzipierten Lastenrad, gefüllt mit Utensilien, Überraschungen und Inspiration,

geht es in die Stadtteile – Ziel sind Spiel- oder Marktplätze, Jugendzentren etc. Mit den verschiedenen Stadtteilvereinen werden außerdem gemeinsame kleine Kunst-Feste geplant. Das erste findet schon am 15. Oktober in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement Lannesdorf/Mehlem statt. In der Woche davor werden vor Ort verschiedene Ferienworkshops angeboten, deren Ergebnisse an dem Sonntag präsentiert werden. Mit dabei ist auch der Opernbär mit der Sitzkissenoper DER OPERN-PUDDING. Ob groß, ob klein, alle sind eingeladen, gemeinsam auf eine künstlerische Entdeckungstour zu gehen, zu diskutieren, sich einzumischen, vor allem aber: Freude zu haben!

Text von Rose Bartmer



© Thilo Beu

KARTENBESTELLUNG 0228 – 77 80 08 und 77 80 22

Mo. – Sa. 10 – 15 Uhr

per Mail an theaterkasse@bonn.de

THEATER-BONN.DE

VORVERKAUF THEATERKASSE

Theater- und Konzertkasse
am Münsterplatz
Windeckstraße 1, 53111 Bonn
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr
Sa. 10.30 bis 16 Uhr
Tel. 0228-77 80 08
Mo.–Sa. 10 bis 15 Uhr

Kasse im Schauspielhaus
Theaterplatz
Am Michaelshof 9, 53177 Bonn
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 13 Uhr
Tel. 0228-77 80 22
Mo.–Sa. 10 bis 15 Uhr

Wussten Sie schon?
Ihre Eintrittskarte gilt am Veranstaltungstag (vier Stunden vor Veranstaltungsbeginn und bis Betriebsschluss) als Fahrkarte der Stadtwerke Bonn (SWB) und des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg (VRS). Es gelten die AGB des Theater Bonn.

IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Bonn, Generalintendant: Dr. Bernhard Helmich
Kaufmännischer Direktor: Rüdiger Frings | Chefredaktion: Dr. Felicitas Weber | Redaktion: Kommunikation & Marketing, Dramaturgie | Gestaltung: Grafik Theater Bonn | Fotos, falls nicht anders angegeben: Emma Szabó.
Die Theaterzeitung erscheint als Beilage des Bonner General-Anzeiger | Redaktionsschluss: Freitag, 25. August 2023

Erscheinungsdatum: Freitag, 1. September 2023 | Änderungen vorbehalten | Theater Bonn, Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn-Tel. 0228 – 77 80 00 | theater-bonn.de

FOLGEN SIE UNS

